

# Laibacher Zeitung.

Nr. 269.

Mittwoch am 23. November

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 fl. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adress 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenseite oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für decimalige 5 kr. G. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine decimalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

Das hohe Ministerium des Innern hat mit Rücksicht auf die während des Jahres 1852 im Herzogthume Krain erzielten Resultate des Impfgeschäftes das erste Impfprämium per sechzig Gulden, dem Bezirkswundarzte zu Oberlaibach, Joh. Verne, das zweite, mit fünfzig Gulden, dem Impfarzte zu Senoseck, Franz Kirschaj, und das dritte, mit vierzig Gulden, dem Impfarzte zu Altemmarkt bei Laas, Martin Schweiger, zu verleihen befunden.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. XLIII. Stück, V. Jahrgang 1853.

Dasselbe enthält unter

Nr. 231. Kundmachung des k. k. Finanzministeriums vom 15. October 1853, wodurch, in Folge allerhöchster Ermächtigung, vom 1. November 1853 angefangen, in Vorarlberg und dem zollgeleinten Fürstenthume Liechtenstein, die Einrichtungen des Zollvereines bezüglich der Organisation der Zollämter und der Gränzwache mit einigen Abänderungen probeweise eingeführt werden.

Nr. 232. Verordnung der k. k. Ministerien der Justiz und der Finanzen vom 15. October 1853, wodurch in Folge allerhöchster Ermächtigung vom 26. Mai 1853, mehrere Verfugungen über den Gebrauch der Waffen durch die k. k. Finanzwache in jenen Gränzbezirken, wo die Einrichtungen des Zollvereines probeweise eingeführt werden, angeordnet, und vorläufig im Gränzbezirk von Vorarlberg, vom 1. November 1853 angefangen, in Wirklichkeit gesetzt werden.

Laibach, am 23. November 1853.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landes-Regierungs-blattes für Krain.

## K u n d m a c h u n g .

Mit Bezug auf die die hämliche Kundmachung vom 25. October l. J. („Laibacher Zeitung“ Nr. 244 vom 26. October 1853) werden die im Kronlande Krain bestehenden Fabriks- oder sonstigen auf auswärtigen Verkehr berechneten industriellen Unternehmungen wiederholt aufgefordert, ihre Fabriks- und Meisterzeichen auf die im h. k. k. Ministerial-Erlasse ddo. 16. October d. J. — enthalten in der obcitzten ersten Kundmachung — angedeutete Art mit möglichster Beschleunigung an die unterzeichnete Kammer einzufinden, da der im h. Ministerial-Erlasse vorgezeichnete Termin wegen Einsendung derselben zu Ende geht.

Handels- und Gewerbezimmer für Krain.

Laibach, am 21. November 1853.

L. C. Luckmann,  
Präsident.

Dr. B. F. Klyn,

Secretär.

## Veränderungen in der k. k. Armee.

### B e f ö r d e r u n g .

Der Major Joseph Langer, Corps-Adjutant beim 6. Armeecorps, zum Oberstleutnant, mit einstweiliger Belassung in dieser seiner Verwendung.

### B e r l e i h u n g .

Dem pensionirten Hauptmann Carl Schmitz der Majors-Charakter ad honores.

## Nichtamtlicher Theil.

### A u s f u h r ö s t e r r e i c h i s c h e r W e i n e n a c h N o r d - A m e r i k a .

Die Wiener Handels- und Gewerbezimmer machte in ihrem Jahresberichte für 1851 die Bemerkung: „Größere Unternehmungen, welche die Veredlung des einheimischen Weines mit Eisfer und Consequenz betreiben, stehen im Kammerbezirk noch isolirt; doch werden in Niederösterreich schon so viel veredelte Weine gewoulen, daß die Quantität dem jetzigen Bedarfe hinlänglich entspricht. Die weitere Ausdehnung der Gewinnung edlerer Weinorten wird dadurch gehindert, daß der Erzeuger durch die bisherigen im Inlande hiesfür erzielten Verkaufspreise für seine Mühe und die auf die Production verwendeten Kosten sich bei Weitem nicht entschädigt finden kann. Der Lohn für solche Anstrengung und Kostenaufwendung wird sich erst dann herausstellen, wenn durch einen vergrößerten Begehr, sowohl im Inz, als im Auslande, die Nachfrage und eine höhere Verwerthung bleibend gesichert sind.“ Diese Stelle gab dem k. k. Generalconsulat in New-York Anlaß zu nachstehenden Andeutungen.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika erzeugen sehr wenig Wein. Mit Ausnahme einiger Versuche in Ohio, Missouri, Indiana und Pennsylvania ist von einer Weinproduktion gar keine Rede.

Hast der ganze Bedarf wird eingeführt, und er dürfte sich noch steigern, da der Genuss gemischter, im Inlande erzeugter spirituöser oder gefälschter Weine immer mehr missliebig wird. Der stets zunehmende Verbrauch dieser Getränke, so daß er zuletzt einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die öffentliche Sittlichkeit übt, hat in einzelnen Theilen der Union eine Opposition gegen alle geistigen Getränke, welcher Gattung sie auch immer sein mögen, hervorgerufen, und in mehreren Staaten sind die strengsten Gesetze gegen die Einfuhr oder Erzeugung sämlicher geistiger Getränke erlassen worden. Die Reaktion in der öffentlichen Meinung in diesem Punkte kann nicht ausbleiben, und die Consommation wird sich in nächster Zukunft voraussichtlich auf die Weine werfen.

Die Vereinigten Staaten führen nicht unbedeutende Mengen sicilianischer Weine ein, denen manche österreichische Weingattungen an Qualität sehr nahe stehen. Während schon diese Thatsache den Einwand, daß die österreichischen Weine nicht exportirt werden könnten, aufhebt, gibt sie den österreich Erzeugern einen Fingerzeig, wie es anzustellen sei, damit sie für die auf die Production verwendeten Kosten entschädigt werden. In den Vereinigten Staaten ist Begehr und ein Markt für Weine; es ist sonach an den österreichischen Erzeugern auf diesem Markte zu erscheinen. Nachstehende statistische Angabe über die Einfuhr sicilianischer Weine wird einen Begriff von deren Bedeutung geben:

		Gallonen	Gesamtwert	Preis pr. Gall.	Dollar	Dollar
Bom 1. October 1842 bis 30. Juni 1843	14.579	6.617	60, 6			
" 1. Juli 1843	" 31.180	15.000	48, 1			
" 1. " 1844	" 110.590	46.033	50, 4			
" 1. " 1845	" 209.131	74.000	35, 4			
" 1. " 1846	" 30. Nov.	1846 21.281	8.933	42,—		
" 1. Dec.	1846 "	30. Juni 1847 92.631	24.230	26, 2		
" 1. Juli	1847 "	1848 190.294	67.364	35, 4		
" "	1848 "	1849 130.851	52.231	24, 6		
" "	1849 "	1850 91.123	24.933	27.36		
" "	1850 "	1851 301.010	98.975	32.88		
" "	1851 "	1852 91.746	22.553	24.59		

Diese Uebersicht zeigt, daß die Einfuhr sicilianischer Weine in den verschiedenen Jahren bedeutende Schwankungen erlitt. Der ansehnliche Auffall von 1852 gegen 1851 ist wohl zum Theil der vorerwähnten Agitation gegen alle geistigen Getränke, zumeist aber den ungünstigen Verhältnissen im Erzeugungslande zuzuschreiben. Der Import des sogenannten Claret (leichter französ. Rotwein) belief sich im Jahre 1852 auf 2.702.612 Gallonen im verzollten Werthe von 405.380 Dollar. Die Einfuhr von anderen Rotweinen betrug 1.172.316, Gallonen im Werthe von 229.350 Dollar.

Österreich erzeugt Weine, welche diese Rotweine ersehen könnten; es kommt nur darauf an, daß das Erzeugniß auf dem amerikanischen Markte erscheine. Versendungen von Proben, Einrichtung von Agenturen im Unionsbäfzen und Erleichterung des directen Verkehrs zwischen diesen und den österreichischen Seaplätzen wären die Mittel zur Sicherung einer bedeutenden Ausfuhr für die weinerzeugenden Kronländer der Monarchie. Es ist hierbei der ungarischen Weine noch gar nicht gedacht, die — wenn sie in Nordamerika importirt würden — ohne Zweifel einen vorzüglichen Markt finden würden. Wenn, wie zu hoffen ist, unter der gegewartigen Admini-

stration der Verein. Staaten die Zollsätze auf Wein noch ermäßigt werden, kann Österreich seine Weine zu so billigen Preisen liefern, daß der Verbrauch des Weines in der Union sich bedeutend vermehren dürste. Österreich hat namenslich auch Weine, welche sich besonders gut zur Bereitung von Schaumwein eignen. dessen Verbrauch in Nordamerika sehr bedeutend ist. (Austria.)

## O e s t e r r e i c h .

Wien, 18. November. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, werden demnächst die zur vollständigen Durchführung der Grundentlastung in dem Königreiche Galizien und Lodomerien, in dem Großherzogthume Krakau und in dem Herzogthume Baskowina erforderlichen legislativen Verfugungen zur amtlichen Verkündung gelangen.

Mit denselben wird die Liquidirung der Grundlasten und die Ausmittlung der biesfür anfallenden Entschädigung in der Bokowina; sodann die Bildung der Grundentlastungsfonds für Galizien, Krakau und die Bokowina, das gerichtliche Verfahren bei Zuweisung der Grundentlastungs-Fondscapitalien und die Art und Weise der Tilgung der den Verpflichteten zur Last ermittelten Schuldigkeiten nor-

mirt. Diesen Bestimmungen liegen die für die anderen deutsch-slavischen Kronländer vorgezeichneten Prinzipien im Allgemeinen zum Grunde. Wo besondere Verhältnisse eine abweichende Normierung erheischen, wurden dieselben mit Gerechtigkeit und Billigkeit in's Auge gefaßt und gewürdiget.

Während solcher Gestalt den Verpflichteten eine fest gesicherte Stellung für die Zukunft angewiesen wird, eröffnet sich auch den Berechtigten die angenehme Aussicht auf die baldigste Realisierung ihrer Entschädigungsansprüche und so auch auf eine gründliche Verbesserung ihrer Lage.

In besondere wird die allerhöchste Anordnung, daß die Entlastungsfonde gleichzeitig mit dem Liquidirungsgeschäfte in's Leben treten, die Befriedigung der Bezugsberechtigten oder ihrer Gläubiger sehr wesentlich beschleunigen, indem die Ausfertigung der Grundentlastungsbildungen sogleich nach Beendigung der Liquidirung und der vorgeschriebenen gerichtlichen Verhandlung für jeden einzelnen Gutskörper ermöglicht wird, während in den übrigen Kronländern die Grundentlastungsfonde erst dann in's Leben gerufen würden, als sich die Liquidirung bereits ihrem Ende näherte.

Eine weitere ausnahmsweise Begünstigung liegt endlich in der allerhöchsten Bewilligung, daß in besonderen rücksichtswürdigen Fällen nach vorausgegangener gerichtlicher Verhandlung, theilweise Capitalsvorschüsse selbst jenen Bezugsberechtigten gewährt werden können, bei welchen eine Liquidirung der Urbarial- und Zehentleistung noch nicht stattgefunden hat. Auch diese Verfügung wird demnächst veröffentlicht werden.

Wenn demnach das Wort der Grundentlastung unstrittig in jedem Kronlande als eines der wichtigsten Momente zur Hebung der Landeswohlfahrt und zur Weckung zahlreicher und bedeutsamer Elemente der Entwicklung sich darstellt, so gilt dies insbesondere von Galizien, und wir können daher mit Zuversicht die Hoffnung aussprechen, daß sich die wohltätigen Folgen derselben auch in diesem Theile der Monarchie bald im vollen Umfange erkennen lassen werden.

**Wien**, 19. November. Heute Früh um 10 Uhr hat das Leichenbegängniß des verstorbenen Hr. Reichsrathes Baron Kulmer stattgefunden. Die Leiche wurde in der Alservorstadt eingesegnet und am Währinger Friedhof bestattet.

— Auf Grundlage einer von der k. k. Direction der administrativen Statistik vorgenommenen wissenschaftlichen Untersuchung, welche von der „Austria“ in Nr. 264 ausführlich mitgetheilt wird, läßt sich der mutmaßliche Bevölkerungsstand des österreichischen Kaiserstaates bis zum Beginne des Jahres 1854 mit mindestens 39,151.400 Seelen veranschlagen. Da diese Zahl so beschaffen ist, daß unter selbe wohl kaum selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen der Bevölkerungsstand der Monarchie stützen könnte, so dürfte derselbe zu Anfang des Jahres 1854 sogar 39<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Seelen erreichen.

— Dem in der am 10. November abgehaltenen Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften abgestatteten Berichte des Herrn Gustos Heckel, über die bei Cittanova gefangenen 6 Pottevalle, entnehmen wir, daß schon Paulus Jovius 1524 das Scheitern zweier solcher Thiere, die sonst vorzüglich die Meere der südlichen Halbkugel zwischen Amerika und Australien bewohnen, an der Küste von Toscana als eine große Merkwürdigkeit aufzeichnete. Im adriatischen Meere wurde 1715 ein 35 langer Pottevalle im Hafen der Stadt Pesaro erlegt und ein zweiter bei Ascoli gefangen. 1767 strandete einer bei Fano und ein anderer gegenüber an der dalmatischen Küste. Von den in Riede stehenden sechs wurde ein Scellett dem Museum von Triest, und eines dem k. k. zoologischen Cabinet überlassen; ein drittes erlangte das Münchner Cabinet. Zwei Köpfe erhielt, da kein vollständiges Scellett mehr zusammenzubringen war, Prof. Hyrcil und der Kopf des 6. Exemplars wird zum Andenken in Cittanova aufbewahrt.

— In Galizien ist nach amtlichen Berichten die Kinderpest ausgebrochen, die bisher auf den Bochniaerkreis beschränkt blieb. Doch haben sich auch in

der Bukowina Schenksfälle ergeben, die als Kinderpest im hohen Grade verdächtig erschienen. Um die Weiterverbreitung der Pest zu hindern, sind an den Gräben die üblichen Viehbeschauen, u. z. in Mähren zu Ostrau, Miztek, Leipnik und bei dem Olmützer Bahnhofe eingeführt worden.

— Sicherem Vernehmen nach, schreibt die „Berliner Zeit“, ist seitens Ihrer königl. Hoheit der Fr. Prinzessin Marianne der Niederlande während Ihres Aufenthaltes auf der neu acquirirten Herrschaft Weißwasser im Österreichisch-Schlesien zur Linderung des dort herrschenden Notstandes befohlen worden, daß mehrere umfassende öffentliche Arbeiten, namentlich Straßen- und Wegebauten, auf ihrer Herrschaft vorgenommen und der Schloßbau in Kamenz fortgeführt werde. Für ältere und schwächliche Personen sollen Flachsankäufe gemacht und ihnen durch Spinnen eine lohnende Beschäftigung gewährt werden. Auch durch Brennholz, theils unentgeltlich, theils zu ermäßigten Preisen abgelassen, wurden den Bedürftigen mancherlei Wohlthaten erwiesen.

— Nach einem Beriche des k. k. Generalconsulates in New-York durfte dort ein Absatz für österreichische Drechslerwaren zu erringen sein. Auf Pfeifenspißen durfte dabei weniger Rücksicht genommen werden, da Pfeifen dort nicht gebräuchlich sind. Wohl aber gebe die Anerkennung, welche die österreichischen Drechslerwaren auf der allgemeinen Industrieausstellung zu London errungen haben, der Hoffnung Raum, daß dieselben auch in New-York die verdiente Anerkennung und in den Vereinigten Staaten einen ergiebigen Markt finden werden.

**Triest**, 21. November. Der hiesige Stadtrath hat ein am Ende der Corsia Stadion liegendes Grundstück zu einem öffentlichen Garten bestimmt, der schon im nächsten Frühling eröffnet werden soll. Dieser dem allgemeinen Wunsche begegnende Beschluß wird sicher von allen Seiten mit Dauf anerkannt werden.

Ein anderer Beschluß des Stadtrathes betrifft die Ausschreibung technischer Pläne zu einem zu errichtenden Armenhause. Der Plan, welcher als Grundlage dienen wird, soll mit 250 und der zunächst als annehmbar erkannte mit 100 Ducaten honoriert werden.

Auf Einladung der h. Statthalterei ordnete endlich der Stadtrath 2 Gemeindevertreter ab, um zwischen der Gemeinde und dem kais. Aerar einen Vertrag, betreffend die Eröffnung einiger Verbindungswege zwischen dem Eisenbahnhofe und dem Postufer abzuschließen.

**Agram.** Ueber den Zustand der Kirchen und Klöster in Bosnien, berichtet die „Agr. Stg.“ Folgendes: Durch die bisherigen Gewaltthätigkeiten der Türken sind die bosnischen katholischen Klöster bis auf jene zu Fojniza, Kressovo und Sutinska ganz herabgekommen. Gänzlich verlassene katholische Klöster sind: Novi-Bazar, Modrica (Bezirk Gradacae), dann in eben demselben Bezirk das ehemalige Kloster Milosevac, das erste bosnische, vom Ban Stipan erbaute Kloster; dann Teschaine, Kojniza, Seit bei Prolap im Bezirke Rama. Bemerkenswerth ist, daß die Franziskaner zu Seit im Jahre 1689 durch Scjan Jankovic und seine Gefährten vom Türkencoche befreit wurden, indem er sie mit noch 400 Familien nach Dalmatien führte. Ferner: Bissoka, Olova bei Kladain, Verbosna bei Sarajevo, gewesener Bischofssitz und Capitel. Die Marmorsteine und Säulne von der hier vom Uszen Bey zerstörten Kirche zum heiligen Blasius wurden nach Sarajevo überbracht, und mit denselben die Careva-Moschee erbaut. Ferner die Klöster zu Lipa, Bezirk Livno, und Zvecaj, Bezirk Banjaluka, sowie Srebernica, St. Maria, Ober- und Unter-Tusla, Mostar, Ljubuska, Bojnik, Jajza, Bessela, Scraza, Banjaluka, Kamengrad, Bihać, Ostrovica, Glomoc, Bielina, Teocaz, Duvno und Krupa. Die Klöster Fojniza, Kressovo und Sutinska liegen ganz abseits, ganz versteckt und gleichsam verborgen, stammen aus den Zeiten der Christenheit, ehe noch die Osmanen im Jahre 1463 Bosnien erobert hatten. Sie sind mit Mauern umgeben und durch kleine eiserne Thore verschlossen, an denen häufige Kugelpuren als Zeichen mohammedanischen Fanatismus zu sehen sind. Fojniza ist das

größte und am meisten bemittelte, Sutinska (in Ansehung der äußern Bauart) das schönste, Kressovo aber in dieser und jeder andern Beziehung das armseligste dieser Klöster, deren jedes eine ziemlich schöne, hinlänglich geräumige und mit dem Nötigsten versehene, gemauerte Kirche besitzt. Nur in Sutinska, welches ganz verborgen in einer großen Waldung liegt, dürfen kleine Glocken läuten, ein Privilegium aus alter Zeit, weil sich keine Türkenvorwerke in der Nähe befinden. In Fojniza und Kressovo gebraucht man statt der Glocken einzelne Eisenstäbe, auf welche mit einem Hammer geschlagen wird. Außerhalb der Mauern dieser drei Klöster darf sich kein Franciskaner im Ordenskleide sehen lassen, sondern es muß von jedem Cleriker die laudesübliche Tracht — Fes, weite türkische Beinkleider und rothe Schuhe — getragen werden. Die auf den Pfarren exponirten Geistlichen dürfen sich nur dieser Tracht bedienen.

— Ein Berner Blatt meldet: Das Schiff, welches den Missionär Vernier und andere zur Mission in Canada bestimmte Personen transportiren sollte, ist bei den Hebriden gescheitert. 350 Personen fanden ihren Tod in den Wellen. Herr Vernier befindet sich unter den Opfern. Ein Herr Cornu aus dem Canton Waadt und ein Jöglung der Grubenanstalt bei Bern, konnten mit etwa hundert andern Passagieren gerettet werden.

— Nach einer aus Madrid in Paris angelangten telegraphischen Depesche vom 9. November hatte Marschall Narvaez am 8. eine Audienz bei Ihrer Majestät der Königin. Am 9. ist er nach Aranjuez abgereist.

## Spanien.

**Madrid**, 11. November. Aus Ferrol wird gemeldet, daß die Gesellschaft des österreichischen Lloyd der dortigen Kirche San Francisco eine werthvolle Kirchenzierge zum Geschenke gemacht hat, aus Dankbarkeit für die von der Geistlichkeit am 3. März veranstaltete Kirchenfeierlichkeit aus Anlaß der Erettung Er. k. k. apost. Majestät, an der die Einwohner von Ferrol einen so lebhaften Anteil genommen hatten.

Marschall Narvaez beobachtet seit seiner Rückkehr ein tiefes Stillschweigen über die politischen Angelegenheiten. Am 8. d. Abends verfügte er sich nach dem Palaste, um Ihrer Majestät der Königin seine Huldigung darzubringen, die Audienz war von kurzer Dauer. Der Marschall stellte der Königin seinen ehrfurchtsvollen Dank für das ihm bewiesene Wohlwollen ab, und verläßt heute Madrid, um nach Aranjuez zurückzukehren. Mit dem Ministerpräsidenten, Grafen von San Luis, hat er noch keine Unterredung gehabt.

Es sind viele beunruhigende Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, so daß die amtliche Zeitung es für nötig erachtete, sie auf das bestimmteste zu widersprechen. So sprach man unter anderm von einer unter den Truppen in Cardenas entdeckten Verschwörung, an der aber kein wahres Wort ist. Wir können, fährt die genannte Zeitung fort, auf das bestimmteste versichern, daß die Regierung ein wachsames Auge auf diejenigen hat, die es sich befallen lassen sollten, die in Cardenas in Garnison liegenden Truppen ihrer Pflicht absprangig machen zu wollen. Ein solcher Versuch würde die strengste Bestrafung zur Folge haben.

## Afrika.

Ein trauriges Ereigniß hat an der afrikanischen Küste stattgefunden. Der Schooner „Hétoine“ ging vor 18 Monaten in London nach Afrika unter Segel, um mit dem König von Tabu Handel zu treiben. Man überließ diesem auf Credit Waren, die er mit Palmöl bezahlen sollte. Allein der König weigerte sich, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Der Capitän des Schooners, Mr. Cormack, nahm nun d. n. König an Bord, und behielt ihn als Geisel. Die Unterthanen desselben brüteten aber Rache. Sie brachten eine Menge mit Wasser gefüllte Fässer auf das Schiff unter dem Vorzeichen, daß dieselben Palmöl enthielten. Einmal an Bord, erdolchten sie unversehens den Capitän, warfen ihn ins Wasser und ermordeten die ganze Schiffsmannschaft, mit Ausnahme

eines Iränders, der sich am Lande befand. Der König und seine Untertanen zogen nun das Fahrzeug an die Küste, um es zu verbrennen, und das Eisen und Kupfer, das sich daran befand, sich anzueignen. Zwei Tage darauf kam jedoch eine Brigg aus Bristol, welche den Negern ihre Beute wieder abjagte.

## Neueste Post.

\* Wien, 20. November. Die „Dest. Espdz.“ schreibt: Ueber den Versuch des Donauüberganges von Seite der Türken bei Giurgeo ist zu Bukarest ein russisches Bulletin vom 11. November erschienen, das in der Uebersetzung aus dem Französischen folgendermaßen lautet:

„In der Nacht vom 27. auf den 28. October (8. und 9. Nov. n. St.) erhielt der Chef des Detachements der kais. russischen, in den Umgebungen von Giurgeo cantonierten Truppen die Meldung, daß die Türken in großer Anzahl auf die gegenüber der Stadt liegende Insel Mokan übergesetzt und daß sie dort Befestigungsarbeiten begannen.“

„Um ihre Vorhaben zu vereiteln, ließ General Soimonoff bei dichtem Nebel Morgens am 28. October (9. Nov.) acht Geschütze unter dem Schutz eines Bataillons vom Regimente Tomsk und außerdem noch eine leichte Batterie, begleitet von zwei Husaren schwadronen, vorschieben.“

„Sobald der Nebel sich zerstreut hatte, ward das Innere der Insel gleichzeitig von den ausgeführten Batterien beschossen. Bei den ersten Kanoneinschüssen ergriffen die Türken die Flucht mittin in den dichten Wald, welcher diese Insel bedeckt. Batterien, welche auf dem rechten Donauufer aufgerichtet, und zum Theile mit Festungsgeschütz von Russischk armlit waren, so wie die Kanonen des bei der Insel aufgestellten türkischen Dampfsbootes erwiderten das Feuer der russischen Artillerie, ohne übrigens den geringsten Schaden zu bewirken. Der Feind warf sich in größter Unordnung in die dem Dampfschiffe angehängten Boote und beilte sich, das rechte Ufer zu gewinnen, indem er die Insel Mokan ganzlich verließ.“

\* Wien, 21. November. Nach Berichten aus St. Petersburg vom 12. November war dort ein Courier angelangt, welcher die Nachricht brachte, daß die Feindseligkeiten in Asien von Seite der Türken eröffnet worden seien. Diese rückten in das Paschalik von Kars, zwischen Gumri (Alexandropol) und Akalisik ein, und wurden nach einem ziemlich bißigen Gefechte von dem kaiserlichen russischen Observationscorps, unter dem Befehle des Fürsten von Variatinsky, mit einem Verluste von 1000 Mann zurückgeschlagen.

Von einem Zusammentoße bei Batun, so wie von der Einnahme des Forts St. Nicolaus weiß man in Petersburg nichts.

## Telegraphische Depeschen.

\* Benedig, 20. Nov. Die erste Probefahrt auf der Eisenbahn von Verona nach Brescia ist gestern glücklich vollzogen worden.

\* Berlin, 21. November. Die „Kasseler Zeitung“ widerspricht umlaufenden Gerüchten im Betreff angeblich bevorstehender Resignation des Churfürsten.

\* Karlsruhe, 21. Nov. Die Ergänzungswahlen zur zweiten Kammer, 25 an der Zahl, sind jetzt beendet, und alle im streng conservativen Sinne ausgesessen.

\* Turin, 17. Nov. Buoncompagni ist zum Präsidenten, Lanza zum Vicepräsidenten der Kammer der Abgeordneten gewählt worden, die fortwährend spärlich besucht wird.

\* Paris, 19. Nov. In Folge der gestrigen Wiener Kurse und der Nachricht vom Rückzuge der Türken, stiegen Renten auf 73,65 und 99,70.

\* Paris, 20. November. Der „Moniteur“ meldet aus Lissabon, S. d. M.: Daß Ihre Majestät die Königin von Portugal an den Folgen der Entbindung gestorben ist. Nach dem Gesehe führt der königliche Gemal die Regenschaft bis zur Großjährigkeit des Thronerben. Lissabon ist ruhig.

## Feuilleton.

### Das Brennholz.

Wir glauben, daß zur Schonung der Wälder für die Zukunft und zur Abwehr der Wasserverheerungen, dann zur Aneiferung der begonnenen Bewaldung des Karstes es sehr entsprechend sei, wenn wir aus der von Dr. Otto Ulle zu Halle herausgegebenen Zeitschrift „Die Natur“, Nr. 33, S. 271 den Artikel über die Holznöth und die Entwaldung in Spanien von Emil Roßmässler bringen; denn daraus ersieht man klar, welch' schreckliche Folgen die Devastierung der Wälder und die Entwaldung der Gebirge einer Gegend, ja einem ganzen Lande bereiten kann.

Der bezügliche Aussap, mit der Überschrift „Spanisches Brennholz“ lautet:

Was ist das? Woher kommt auf dieser öden Steppe von Almazaron der föhlliche Wohlgeruch? Rings um mich her sehe ich nichts, als die grauen Grasstücke des Esparo und einige Thymianstdöckchen. Sollten letztere die Verbreiter des Wohlgeruchs sein?

— Und was ist das wieder? Da tauchen plötzlich vor mir aus einer kleinen Vertiefung der Steppe wandelnde Gebüsche empor. Sie werden immer höher, und endlich sehe ich darunter die langen Ohren des Esels und vier Eselsbeine erscheinen.

Besteh dir nur die hoch aufgetürmte Last der Esel näher. Es sind ansehnliche Büsche von Rosmarin, Lavendel und Thymian, so groß diese Pflanzen auf den spanischen Sierren nur immer werden können.

Aber wozu diese Unmassen der dastenden Büsche? Sind sie bestimmt, Esszenzen daraus zu bereiten?

Gehe nur hinein in die alte Maurenstadt Almazaron! Dort findest du in den ärmlichen, noch stehenden Häusers — denn viele liegen als Steinhaufen daneben, — in den kargen Tiendas neben Drogen und Knoblauch, spanischem Pfeffer und Feigen, Speck und ranzigem Olivenöl auch kleine Bündel, kaum ein Pfund schwer, von diesen Büschchen zum Verkauf aufgestellt. Aber nicht zu so ärberischem Gebrauche. Es ist spanisches Brennholz.

Du schüttelst den Kopf und blickst ungläubig nach den nackten, kahlen Gebüschen der Sierra de Almazaron, von welcher die Esel mit ihrer Last herkommen.

Wohin du siehst, du siehst keinen Baum, keinen Strauch; nur in der unmittelbaren Nähe der Stadt, die eine spärliche Bewässerung erquickt, stehen einige Feigenbäume und Opuntiabüsche. Aber strenge deine Augen nur bis zu mikroskopischer Schärfe an. Du siehst auf der Sierra winzige dunkle Punkchen. Das sind die immergrünen Büschchen, die man von dort mit Lebensgefahr herabholt, um wenigstens einiges Brennholz zu haben.

Glücklicherweise fürt man hier nicht so, wie in unseren deutschen Wintern. Du siehst in den meisten Fenstern kein Glas, in keinem Zimmer einen Ofen. Ist es dennoch im Winter, freilich hier stets ohne Schnee und Eis, einmal kalt, so sijzen die unbemittelten oder sogenannten gemeinen Leute um ihr Feuer, von diesen Büschchen geschützt, herum, was ihnen zugleich ihre Olla kocht. Bemittelter vereinigen sich dann im Zimmer ohne Glasscheiben um den Crasero, ein messinges flaches Becken, in dem theure Kohlen glühen.

Du denkst an die Zukunft solcher südspanischer Landstriche, und frierst im Voraus für die armen kommenden Geschlechter. Allerdings kann, wird einmal die Zeit kommen, wo auch diese genügsamen Büschchen auf jenen ausgedorften Höhen nicht mehr wachsen können. — Was dann?

D. für den Feuerungsbedarf läßt sich allenfalls schon sorgen. Aber ein anderes furchtbare Nebenprodukt seiner Krallen immer weiter über Spanien aus. Es ist der zunehmende Wassermangel der Flüsse und Quellen und dessen Folge: — die zunehmende Unfruchtbarkeit des Bodens.

Ein mahnendes Warnungszeichen ist Murcia. Von kahlen Bergen rings umgeben, deren vielleicht einzige Quelle man als Seligkeit Juensanta, die

heilige Quelle, nennt, breitet sich um die schöne Stadt ihre Vega; ein weites vollkommen ebenes Land, bedeckt mit den üppigsten Gärten und Feldern, über denen, Tausende von Eichen- und Maulbeeräumen überragend, die Dattelpalme ihr stolzes Haupt in den heißen Lüsten wiegt. Tausend und achttausend kleine Kanäle führen das lebenspendende Wasser zu jeder Pflanzenwurzel, zu welcher der Fleiß des murcianischen Bauersmannes den Keim in den an sich staubig dünnen Boden legte. Es ist ein vollkommenes Adergeslecht von Wasserrinnen. Wo ist das Herz desselben? Es ist der Rio Segura, von welchem einst die Mauren jenes Geschlecht ableiteten, das jetzt die Spanier eben bloß zu erhalten brauchen. Dieser noch wasserreiche Fluß kommt aus der noch bewaldeten Sierra de Segura. Jede hat die spanische Regierung einem Herzoge die Erlaubnis gegeben, zwei Millionen Eichenstämme in dieser Sierra zu schlagen! — Dies sind 2 Millionen kleine Quellen des Rio Segura, denn die Berg-Wälder destillieren aus den Wolken die Quellen, Bäche, Flüsse und Stroms. Neben Malaga flößt einst ein mächtiger Strom in's Mittelmeer; jetzt ist in dessen breitem Bett nur noch ein dünner Wasserfaden davon übrig. Die Berge, wo seine Quellen liegen, sind — kahl.

Vielleicht, wenn man so fort wirtschaftet, geht es dem schönen Murcia einmal eben so. Ohne den Segura wird derinst die Vega di Murcia die höchste Steppe Spaniens sein, denn sie hat keinen Bach, keine Quelle, keinen Brunnen! Von der Juensanta kommt kein Tropfen ins Thal. Der vornehmste Spanier trinkt Segura-Wasser, was man in ungeheuren Töpfen sich abklären läßt.

Man fängt an in Spanien sich vor der Zukunft zu fürchten, und hat eine Forstakademie gegründet. Hat sie ihre Genehmigung zu jenem berzoglichen Holzhandel gegeben? Alle Forstakademien der Welt zusammen können auf eine der zahllosen kahlen Sierren Spaniens keinen Wald schulmeistern. Von mancher dieser Sierren haben nicht eben alte Leute erzählt, daß sie dieselben noch bewaldet hatten. Der unselige Minenschwindel, die Sucht der höheren Classen der Spanier, ohne Arbeit reich zu werden, hat z. B. in kurzer Zeit die Sierra de Cartagena kahl geschoren. Ich habe sie gesehen, und im April die glühende Hitze empfunden, welche die kahlen Höhlen ausstrahlen. Dort ist ein Tropfen Wasser Goldes wert.

Diese Bebandlung der Wälder schließt eine furchtbare Verantwortlichkeit in sich. Sie kann zum allergrößten Verbrechen an den kommenden Geschlechtern werden, denn sie kann diesen das Leben unmöglich machen.

## Bücher schau.

III.

**Das türkische Reich.** Geschichte und Statistik; Religions- und Staatsverfassung, Sitten und Gebräuche; gegenwärtige Lage. Von Alfred von Besse, ehemaligen Gesandtschaftsrath in Constantinopol. — Leipzig, Gustav Reimer, 1854.

Die Folgen der Lösung des Verhältnisses, in welchem gegenwärtig das türkische Reich und Russland stehen, sind von so ungemeiner Tragweite, daß es sich wohl lohnt, die Geschichte, Staats- und Religionsverfassung, Sitten u. c. eines Volkes kennen zu lernen, vor welchem vor wenigen Jahrhunderten noch drei Edcheile zitterten, und das jetzt seinem politischen Untergange — wenigstens in Europa — von Stunde zu Stunde näher zu kommen scheint.

Obiges Werkchen dürfte nun den vielen eifrigen Zeitungslesern, und den Geschichtsfreunden eben jetzt recht erwünscht sein, und der Verfasser, der als ehemaliger Gesandtschaftsrath in Constantinopol wohl Gelegenheit hatte, sich über Alles mit möglichster Genauigkeit zu informiren, und von dem vorausgesetzt werden muß, daß er mit den inneren und äußeren Zuständen der Türkei bekannt sei, erklärt auch, alle Daten aus authentischen Quellen, namentlich auch aus dem Koran geschöpft zu haben. Auf 62 Octavseiten erhält der Leser einen Überblick der Geschichte, Statistik, Religions- und Staatsverfassung, und in einem Anhang ein erklärendes Verzeichniß der wichtigsten in der türkischen Staats-, Militär- und Religionsverfassung üblichen Ausdrücke. Dem Werkchen ist eine Karte der europäischen Türkei beigegeben. — Der Preis nur 34 kr. — Bestellungen übernimmt die Buchhandlung v. Kleinmayr et Fedor Bamberg.

Bei dieser Gelegenheit machen wir auch auf die eben bei Flemming in Glogau von J. Handke erschienenen Karten von der europäischen Türkei, die sich sowohl durch Genauigkeit als auch durch äußerst billigen Preis auszeichnen, aufmerksam, auf welche ebenfalls in der genannten Buchhandlung Bestellungen angenommen werden.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours - Bericht der Staatspapiere vom 22. November 1853.		
Staatschuldverschreibungen zu 5 pft. (in G. M.)	92 1/16	
dette v. J. 1851 Serie B zu 5	108	
dette . . . . . " 4 1/2 " "	82	
dette . . . . . " 4	72 3/4	
Darlehen mit Verlösung v. J. 1829, für 100 fl. . . . .	133 5/8	
Obligationen des lombard. venet. Anlehens vom J. 1850 zu 5% . . . . .	97 1/2	
Grundstücksanleihe Obligationen zu 5% . . . . .	90 1/2	
Baus-Aktion, pr. Stück 1318 fl. in G. M.		
Aktion der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2237 1/2 fl. in G. M.	
Aktion der öster. Donau-Dampfschiffahrt ohne Bezugrecht zu 500 fl. G. M.	620 fl. in G. M.	
Aktion des öster. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	555 fl. in G. M.	

Wechsel-Cours vom 22. November 1853		
Amsterdam, für 100 Holländ. Gul., Athl.	97 1/4 fl.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Gur., Guld.	{ 116 3/4	Uro.
Berlin, für 100 Preußische Thaler	116 3/8	3 Monat.
Frankfurt a. M., (pr. 120 fl. jähr. Ver.) eins Währ. im 24 1/2 fl. Fusi, Gulb.)	171 3/4	2 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	86 5/8	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	114 1/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-2 fl.	3 Monat.
Lyon, für 300 Franken, Guld.	136 1/2	2 Monat.
Münster, für 300 Österreich. Lire, Gulb.	114 1/4	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulb.	136 5/8	2 Monat.
K. K. vollw. Münz-Ducaten	22 1/2 pr. Gent. Agio.	
Gold- und Silber-Course vom 21. November 1853.		
Kais. Münz-Ducaten, Agio	22 5/8	Geld.
dette Rand- dlo	22 1/2	
Gold al marco	—	22 1/4
Italpolconst'or's	—	9.12
Souverain's or's	—	15.55
Russ. Imperial	—	9.28
Kleiderh'or's	—	9.45
Engl. Sovereigns	—	11.25
Silberagio	16 1/8	15 7/8

Fremden-Anzeige  
der hier Angekommenen und Abgereisten  
Den 21. November 1853.

Mr. Graf Berchtold, k. k. Kämmerer, — und  
Hl. Hněvkovský, Handelsmann, beide von Wien nach  
Benedig. — Mr. Baron Juritsch, pens. Oberst, von  
Wien. — Mr. Josef Vergeland, Capitán — und  
Mr. Thomas Holloway, Privatier, beide von Wien  
nach Triest. — Mr. Christian Grondorf, Privatier,  
von Wien nach Rom. — Mr. Levi Mandolfo, Han-  
delsmann, von Triest nach Wien. — Mr. Jacob  
Bruckner, Handelsmann, von Triest nach Agram. —  
Mr. Carl Scherian, Handelsmann, von Klagenfurt.  
— Mr. Franz Prescher, Besitzer, nach Graz.  
Nebst 75 andern Passagieren.

3. 1770. (3) Nr. 6159.  
**Jener Herr,**  
welcher in Abwesenheit des Ei-  
genthümers sich öfters die Theater-  
Loge Nr. 21 ungebeten öff-  
nen lässt, wird ersucht dieses zu  
unterlassen.

3. 1726. (1) Nr. 6159.  
E d i c t.  
In der Executionssache des Anton Terlep von  
Schauberg, wider Damian Mostnik von Laase,  
pcto. 52 fl. 30 kr. c. s. c., wird zur executiven  
Teilbietung der, dem Lehtern gehörigen, im Grund-  
buche der vormaligen Herrschaft Bobelsberg sub  
Rect. Nr. 416 vorkommenden, auf 800 fl. ge-  
schätzten Realität, der 16. December 1. J. 13.  
Jänner und 10. Februar 1. J., jedesmal Vormit-  
tags 10 Uhr im Gerichtshause mit dem Weisza be-  
stimmt, daß dieselbe nur bei der dritten Tagsatzung  
unter dem Schätzungsvertheile hintangegeben werden  
würde.

Das Schätzungsprotocoll, der Extract und die  
Bedingnisse, nach welchen das 10% Badium zu  
erlegen ist, können hieramts eingesehen werden.  
K. k. Bezirksgericht Sittich am 31. Octob. 1853.

3. 1711. (3) Nr. 7363.  
E d i c t.  
Zu dem diesseitigen Edicte vom 20. Septem-  
ber 1. J., Z. 5861, in der Executionssache des An-  
ton Znidersieb von Feistritz, wider Jos. Renko vulgo  
Bubec von Smerje, betreffend die execut. Teilbietung der  
Realitäten des Lehtern, als einer Mühle und  
Sagstätte an der Raka und Grundstücken, wird hier-  
mit kund gemacht, daß es bei dem Umstande, als  
zu der ersten am 8. d. M. stattgefundenen Teilbie-

tung kein Kauflustiger erschien, bei den weiteren Tag-  
satzungen vom 10. December 1. J. und 11. Jänner  
k. J. mit dem vorigen Anhange sein Verbleiben be-  
halte.

K. k. Bezirksgericht Feistritz am 9. November  
1853.

3. 1757. (1) Nr. 6304.  
E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Senoschetsch wird  
hiermit bekannt gemacht:

Es sei von diesem Gerichte über das Ansuchen  
des Hrn. Carl Premrou von Prevvald, gegen Jo-  
hann Molk von Landol, wegen schuldnien 60 fl.  
c. s. c., in die executive öffentliche Versteigerung  
der, dem Lehtern gehörigen, im Grundbuche der  
vormaligen Herrschaft Ruegg sub Urb. Nr. 142 vor-  
kommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätz-  
ungsvertheile von 4794 fl. 10 kr. Metall-Münze  
gewilligt, und zur Vornahme derselben vor  
diesem Gerichte die drei Teilbietungs-Tagsatzun-  
gen auf den 24. November, auf den 24. Decem-  
ber 1853 und auf den 24. Jänner 1854, jedes-  
mal Vormittag von 9 bis 12 Uhr mit dem Anhange  
bestimmt worden, daß diese Realität nur bei der  
letzten auf den 24. Jänner 1854 angedeuteten Teil-  
bietung bei allenfalls nicht erzieltem oder überbo-  
enem Schätzungsvertheile auch unter demselben an den  
Meistbietenden hintangegeben werde.

Die Elicitationsbedingnisse, das Schätzungspro-  
tocoll und der Grundbuchsextract können bei diesem  
Gerichte in den gewöhnlichen Amtsständen einge-  
sehen werden.

Senoschetsch am 13. September 1853.

3. 1758. (1) Nr. 6577.  
E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte zu Senoschetsch wird  
hiermit bekannt gemacht:

Es sei von diesem Gerichte über das Ansuchen  
des Hrn. Matthäus Premrou von Großhetsku,  
gegen Katharina Markon von Strane, wegen schul-  
dnien 46 fl. M. M. c. s. c., in die executive öffentliche  
Versteigerung der, dem Lehtern gehörigen, im Grundbuche der vormaligen Sitticher Karster-  
gült sub Urb. Nr. 33 vorkommenden Realität im  
gerichtlich erhobenen Schätzungsvertheile von 1092 fl.  
25 kr. M. M. gewilligt, und zur Vornahme der-  
selben vor diesem Gerichte die drei Teilbietungs-  
tagsatzungen, auf den 25. November, auf den 24.  
December 1853 und auf den 25. Jänner 1854, jedes-  
mal Vormittag von 9 bis 12 Uhr mit dem An-  
hange bestimmt worden, daß diese Realität nur  
bei der letzten auf den 25. Jänner 1854 angedeu-  
teten Teilbietung bei allenfalls nicht erzieltem oder  
überbotenen Schätzungsvertheile auch unter demselben  
an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Die Elicitationsbedingnisse, das Schätzungspro-  
tocoll und der Grundbuchsextract können bei diesem  
Gerichte in den gewöhnlichen Amtsständen einge-  
sehen werden.

Senoschetsch am 22. September 1863.

3. 1702. (3) Nr. 5381.  
E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach wird  
hiermit bekannt gemacht:

Es sei von diesem Gerichte über das Ansuchen  
des Johann Lekan von Gereuth, gegen Lorenz Vogar  
von Gereuth, wegen aus dem Vergleiche ddo. 25.  
Juni 1851, Z. 3423, schuldigen 81 fl. 15 kr. M. M.  
c. s. c., in die executive öffentliche Versteigerung der,  
dem Lehtern gehörigen, im Grundbuche der Herr-  
schaft Loitsch sub Rect. Nr. 505 vorkommenden  
1/3 Hube in Gereuth Cons. Nr. 41, im gerichtlich  
erhobenen Schätzungsvertheile von 2250 fl. M. M., und  
zur Vornahme derselben vor diesem Gerichte die Teil-  
bietungstagsatzungen auf den 1. December 1853,  
aus den 9. Jänner 1854 und auf den 28. Februar

3. 1788. (1)

## Nouveantes de Paris!

So eben ist bei mir aus Paris eine große  
Sendung vorzüglicher Stahlstiche und Litho-  
graphien, sowohl schwarz als colorirt, eingetrof-  
fen. Dieselben behandeln Gegenstände von allen  
Arten, und ich erlaube mir, unter ihnen besonders  
auf die sehr schönen religiösen Darstellungen,  
so wie auch Frucht- und Thierstücke, Jagd-  
scenen, Genre-Bilder, Studien- und Zeich-  
nen-Vorlagen aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig erhielt ich wieder in zahlreicher  
Auswahl die so beliebten kleinen Pariser Heiligen-  
bildchen für Gebetbücher, ferner auch Stahl-

1854, jedesmal Vormittag um 9 Uhr mit dem Anhange  
bestimmt worden, daß diese Realität nur bei der letzten  
auf den 28. Februar 1854 angedeuteten Teilbietung  
bei allenfalls nicht erzieltem oder überbotenem Schätz-  
ungsvertheile auch unter demselben an den Meist-  
bietenden hintangegeben werde.

Die Elicitationsbedingnisse, das Schätzungspro-  
tocoll und der Grundbuchsextract können bei diesem  
Gerichte in den gewöhnlichen Amtsständen einge-  
sehen werden.

K. k. Bezirksgericht Oberlaibach am 2. Sep-  
tember 1853.

3. 1665. (9)  
**Gründlicher Privat-Unterricht**  
in der  
französischen und englischen Sprache

nach  
leichter, bewährter Methode  
wird ertheilt von C. M. Teubel, Lehrer der  
deutschen, französischen und englischen Sprache an  
der hiesigen Handelsschule.  
Adressen wollen gesäßtig in der Buchhandlung  
des Herrn Georg Lercher, am Hauptplatz, abge-  
geben oder die des Lehrers daselbst in Empfang ge-  
nommen werden.

3. 1751. (2)

## Nicht zu übersehen!

Es ist eine Civil-Uniform einer politi-  
schen Behörde in der neunten Diätencasse,  
bestehend in einem sozusagen neuen Waf-  
fenrocke, einem vorschriftmäßig decorirten  
Uniformhute, Degen sammt goldener Kup-  
pel, alles in sehr gutem Zustande, um sehr  
billigen Preis hintanzugeben. Hierauf Re-  
flectirende erhalten aus besonderer Ge-  
fälligkeit im hierortigen Zeitungs-Com-  
ptoir nähere Auskunft

3. 1673. (3)

Bei Graz und Gerlach in Freiberg ist soeben  
erschienen, und in Laibach bei  
**Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg**  
zu haben:

Hecht's Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik,  
der gemeinen Geometrie und der ebenen und sphä-  
rischen Trigonometrie. Dritte vermehrte und ver-  
besserte Auflage. Mit 8 Kupferstafeln, brosch. 1 fl. 40 kr.  
Schon längst und namentlich im Gebiete des  
Bergbaues als treuer Rathgeber bekannt, wird das  
Buch in seiner jetzigen Gestalt auch in weiteren Krei-  
sen sich Freunde erwerben. Die Verlagshandlung darf  
es wohl mit Recht allen Lehrern, gebildeten Bergleu-  
ten und Practikern empfehlen.

3. 1699. (2)

Bei **Ign. v. Kleinmayr & Fedor**  
**Bamberg** in Laibach ist zu haben:  
**Unsterblichkeit und Wiedersehen.**

In Briefen zur Beruhigung für Solche, welche  
an den Gräbern ihrer Geliebten weinen.  
Von Dr. Em. Strack. 2. Auflage. Preis 50 kr. C. M.  
Verlag von Reichel.

**Neuestes Viehzueibuch,**  
oder Unterricht, wie der Landwirth seine Pferde,  
Rindvieh, Schafe, Schweine und Federvieh  
füttern, warten und pflegen soll, und deren Krank-  
heiten leicht erkennen, wohlfeil schnell und  
gründlich heilen kann.

Nebst Anleitung zum Betriebe der Vieh-  
zucht.

Von J. E. Wagenfeldt. Preis 1 fl. C. M.  
Verlag von Reichel.

## Joh. Giontini,

Buch-, Kunst- und Musikalienhändler, am  
Hauptplatz Nr. 237.